Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 47 (1921)

Heft: 44

Artikel: Vom Knaben Karl zu Hertenstein

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-455022

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vom Anaben Karl zu Hertenstein

Es rief der Karl: Jeht oder nie!

Zum Donnerwetter paraplü!

Knapp, sattle mir das Sliegerroß,
Mich zieht's nach meiner Väter Schloß!

Bei diesen Schweizerbauern,
Da müßt' ich ja versauern!

Die Heizung mag in Hertenstein Im Winter noch so trefslich sein — Mich hält kein Papa Bundesrat, Die Arone winkt mir früh und spat. — Ich kann's nicht mehr brestieren, Müßt' ich auch 's Spiel verlieren! Bin ich erst weg aus Hertenstein, Dann renk' ich alles wieder ein. Mit angebor'nem Herrscherblick Bezaubr' ich selbst den Masaryk! Sieht man erst Zita wieder, Sinkt alles vor ihr nieder.

Gewiß, ich sagte 'mal in Bern, Ich wär' sehr gerne in Luzern. Doch was gilt so ein Sabsburgwort! Mich reißt mein Herrscherschicksal fort. So eine Stephanskrone Ist eben doch nicht ohne! Bin ich am Auder, sicherlich Mit Handkuß revanchier' ich mich. Den Bundesrat, das sieht schon sess, Den lad' ich ein nach Budapest, Vorausgesetzt, daß man nicht breche Das Wort mir und ich zahl' die Seche!

Samurhabi

Ein moderner Großhans

Stol3 thront er über allen andern, Die heute durch die Länder wandern. In Purpur schreitet er einher, Dieweil die andern leiden schwer. Gein italienischer Gilberbruder, Wie der französische: Urme Luder! Der deutschen Mark geht es fatal: Er morget ab sie dreißigmal. Er schielt vorbei an Gestreichs Aronen, Da tut ein Blick sich nicht mehr lohnen, Das Geld von Bruder Jonathan Darf kaum sich unserm Großhans nah'n; Und alles leistet ihm Tribut. Wenn nur sein Magen halten tut! Wenn nur den eitlen, folgen Proben Micht überkommt einmal das X . n, Dieweil das Wort galt überall: Sochmut kommt immer vor dem Sall! 21 28r.

Mittel zum Zweck

Jedermann weiß, daß die Balkanländer nicht "trocken" sind und daß Mr. Umbrosius Xelly ein geschworener Ubstinent ist. Da nun auf einer Reise durch die besagten Länder die Wasserbehälter des Eisenbahnwagens — sage und schreibe — volle 36 Stunden nicht gefüllt wurden, Mr. Xelly aber etwas aus sein Zeußeres gibt, so sah er sich schließlich gezwungen, im Speisewagen mehrere "Whisky mit Goda" zu bestellen — um sich rasieren zu können.

Drudfehler

Bangen Serzens begab sich der Vorgeladene zu dem Gefürchteten; dieser saß bereits in eifriger Tätigkeit an seinem Schreipult.

Der restaurierte Burgtheater= "Tell"

Im Wiener Burgtheater — nu eben! — Rief Schillers "Tell" man neu ins Leben. Die Worte der Dichtung mußte man leider "Belaffen", doch nicht Dekorationen und Aleider. Die Linde, kubistisch zugeschnitten Sat gelächert im Sause jeden Dritten. Es war eine Sarbenpracht - verflucht, Die man auf dem Rütli nie gesucht. Der Gefiler — nichts weniger ein Tyrann, Ein bon homme, der freundlich lächeln kann. Durch die Kunft moderner Leinwandbespriter Gab's graufige Schweizerlandschaftsschnitzer. Das Publikum konnte sich schwerer gewöhnen Un das schillernde Meer von Sarbentonen. Es wihelte über die Aufmachung, Und belohnte die Neuheit mit — 2luslachung! e

Frage eines Sohnes an den Vater

Sohn: Vater, warum wird auf den Bildern der "Sieg" immer als Frau dargestellt?

Vater: Warte mein Sohn, bis du verheiratet bist, dann wird dir diese Frage gelöst! %-9

Unter Schiebern

"Waren Sie schon in St. Moritz?" "Nein, der Name Moooritz klingt mir denn doch zu semitisch!"

hindernisse

Seht ihr dort die altersgrauen Schlösser sich entgegenschauen? Dort wohnt Gero, hier Leander Und sie könn'n nicht zueinander, Denn das Meer mit seinem Zischen — Lus Gemeinheit — liegt dazwischen.

Seht ihr dort die beiden Länder? Jedes hat Millionen Händer; Doch soviel sie sich auch zwicken, Diese Kände sich zu drücken, Keine Mühe wird sich lohnen So lang klemmen die Sanktionen.

Seht ihr an der Ahone Strande Die erkürte Aasselbande, Die den Frieden soll erstreben Und nicht sterben kann, nicht leben, Weil so viel Millionen Seelen In dem Bölkerbund noch sehlen?

Swar Leander könnte schwimmen Srankreich könnte anders stimmen Und des Wölkerbundes Massen Könnte alle Welt umsassen Winte dieser schönen Regung Sehlt das Eine: Ueberlegung!

Was sprach einst der Ogenstirne? "21ch, man braucht so wenig Kirne, Um die Völker zu regieren." 21ber wohin soll das führen, Wenn vom Kirn bei diesen Vanden Weniger als nichts vorhanden?

Reden kann man, will mir scheinen; Möglich, daß sie's gut auch meinen; Möglich! Doch wie soll man's merken Um das Urtell zu verstärken, Wenn von dieser guten Neinung Tritt so wenig in Erscheinung?

Ein Königswort

"Das ist der Moment, wo der Uff' ins Wasser springt!" sagte Karl, der Kleine, als er in Dübendorf gen Himmel und nach Ungarn suhr.

Wümmetliedli

(Srei nach Uhland)

Droben sieht die Steuerschraube, Schauet streng ins Tal hinab, Drunten preßt die süße Traube Sroh und frisch der Winzerknab'.

Droben preßt man sie zu Tode, Die sich freuten in dem Tal. Winzerknabe, Winzerknabe Dich auch preßt man dort einmal!

21. Gch.

Du heiliger Bimbam

(Erlebte Szene im Schnellzug Arlberg-Wien, im Korridor des Speisewagens. Wier Mitglieder eines lustreisewandelnden Berner Männerchorsschlängeln sich durch den Wagen und kreuzen dabei einen biederen Osischweizer B.)

B.: So so, händ die Herre gschpiese! — Sind Sie scho orientiert, wie Sie in Wien vorz'ga händ?

Die anderen Vier: O ja, mer danked Ene, mer werded de Rank scho sinde!

B.: 21150, wie gseit, immer nu bim Wiener Bankverein wächsle, flotte Bedienig, und dänn beziehnd Sie sich elfach uf mich, dänn händ Sie totsicher de beschti Kurs: Lehrer Brunner vo Dü.....1

(Sogar ein junger, blonder Linzer Student, der den Dialekt nur schwer versteht, hat die "Größe" dieses 2lusspruches empfunden und stüpft mich am Ellbogen. Ich erwidere. — — Im Korridor des Iweitklaßwagens steht ein junger, träumender Ehemann, mit lockigem Saar und flottem Schnurrbart, neben ihm seine jugendliche, aufgeweckte, 3u Schabernack aufgelegte Gemahlin, beide aus dem Gl rland. Ich ergähle ihm das soeben erlebte, finde aber nur bei ihr Berständnis. Er starrt mich an. Ich sage: "Merked Sie de With?"— Wieder kein Wort. Bei ihr lustiges Llugenzwinkern. - - Nachher stellt sich dieser humorlose Kerr einem anderen Korridorbewohner vor: Lehrer S. vo Nä...sl — Das Rätsel ist gelöst. — Ich ahnungsloser Engel.)

Stammbuchvers für John

Ehrgefühl, das ist von Nöten Sogar bei den Arasi-21thlöten!

Stachelschwein

Kleiner Jertum

"Ich habe einen aufsehenerregenden Urtikel!"

"Geschrieben?"

"21ch wo, — eine eben patentierte großartige Mäusefalle!"